

Vielfalt der Vogelwelt im Münchner Westpark

Gefördert durch das Referat für Gesundheit und Umwelt (Haushaltsjahr 2013)

Dr. Sophia Engel
unter Mitarbeit von Dr. Horst Prahl



Parkanlagen und Naherholungsgebiete spielen eine herausragende Rolle für den Artenreichtum im Münchner Siedlungsgebiet. Sie stellen oftmals die letzten nutzbaren Brut- oder Nahrungshabitate für Vögel dar. Eine Optimierung bestehender Anlagen als Lebensraum für Vögel des Siedlungsraumes wäre eine gute Möglichkeit für die Stadt, ihrem Ziel, dem Erhalt und der Erhöhung der Biodiversität, näherzukommen.

Im Jahr 2013 wurde vom Landesbund für Vogelschutz (LBV) eine Bestandsaufnahme der Vogelwelt des Westparks durchgeführt, deren Ergebnisse hier kurz dargestellt werden. Eine ausführlichere Version, die auch andere städtische Grünanlagen und Friedhöfe umfasst, wurde dem Referat für Umwelt und Gesundheit der Stadt München vorgelegt und kann dort oder beim LBV angefragt werden.

Kurzcharakterisierung des Münchner Westparks

Der Westpark wurde 1983 im Rahmen der Internationalen Gartenausstellung gestaltet, und ist somit ein relativ junger Park. Da seinerzeit aber Bäume mit einem Ausgangsalter von 25-bis 30 Jahren gepflanzt wurden, weisen die meisten Bäume heute also ein Alter von etwa 60 Jahren auf. Obwohl Bäume in diesem Alter gewöhnlich noch keine natürlichen Höhlen aufweisen, die Vögeln und Fledermäusen als Unterschlupf dienen könnten, ist das Nistplatzangebot für Höhlenbrüter durch eine Vielzahl künstlicher Nisthilfen groß.

Der Westpark wurde als der Voralpenlandschaft nachempfunderer Landschaftspark konzipiert und ist durch eine moränenartige Hügellandschaft und zwei größere Seen charakterisiert. Im Ostteil läuft die Wasserlandschaft in ein Feuchtbiotop mit Niedermoor-Charakter und einem kleinräumigen Mosaik an Vegetationszonen mit unterschiedlichem Oberflächenrelief und Wasserangebot aus. Positiv hervorzuheben sind die Magerrasen-Standorte an den Hängen der Hügelstrukturen, wie auch die vielseitige Strauch - und Gehölzvegetation überwiegend einheimischer Arten wie Linden, Ulmen, Eichen, Ahorn und Buchen. Die unterschiedlichen Mikroklimata fördern das Vorkommen von Arten mit unterschiedlichen Lebensraumsprüchen. In den Baum- und Heckenstrukturen leben und brüten Vogelarten der Garten-, Wald- und Feldflur wie Mönchgrasmücke und Zilpzalp. Drosseln profitieren von dem Mosaik aus Bäumen, die für Nester und als Singwarten benötigt werden, und Rasenflächen, die zur Nahrungssuche aufgesucht werden. Hier sind besonders Randstrukturen wichtig, denn Sträucher bieten Schutz und stellen eine wichtige Laubschicht zur Verfügung, unter der sich ein reiches Insektenleben entwickeln kann. Der Grünspecht findet seine Nahrung vorwiegend auf den extensivierten Wiesenflächen, die durch ihren charakteristisch lichten Bewuchs reiches Ameisenvorkommen ermöglichen. An den Gewässern leben die üblichen Parkgeflügelarten, wobei das Vorkommen der Teichralle als Besonderheit auffällt.

Ergebnisse der Kartierungsarbeiten 2013

Insgesamt wurden im Westpark (Ostteil) 28 Vogelarten beobachtet, von denen 18 gebrütet, den Park also als geeignet für Aufenthalt, Nahrungssuche und Jungenaufzucht befunden haben. Die Zahl der Brutpaare bezieht sich nur auf den von der Untersuchung abgedeckten Bereich entlang einer ca. 2 km langen Strecke im Ostteil des Parks. Es handelt sich hier also nicht um absolute Zahlen für den gesamten Park, sondern sie dienen dem Vergleich der relativen Häufigkeiten. Die vorgefundenen Arten werden im Folgenden kurz dargestellt und in ihren Lebensraumsprüchen skizziert:



Amsel: Zweithäufigste Vogelart (nach Kohlmeise) im Westpark. Sehr tolerant der Anwesenheit von Menschen gegenüber. Baut ihr Nest in Sträuchern

oder auch höheren Bäumen. Nahrungssuche auf dem Boden. Elf Brutpaare.

Förderung durch: Belassen der Laubschicht unter Bäumen und Sträuchern (Nahrungssuche).



Blaumeise: Eine der beliebtesten Vogelarten! Turnt auf der Suche nach Insekten durch die Zweigspitzen. Im Winter gerne an Futterstellen. Nimmt

Nistkästen an, kann diese aber gegen die größere Kohlmeise oft nicht verteidigen. Zwei Brutpaare.

Förderung durch: Nistkästen mit kleinem Lochdurchmesser (28 mm; zu klein für Kohlmeise).



Blässralle (Blässhuhn): Häufige Art in Parks. Baut Schwimmnest aus Schilfstängeln und Zweigen in Ufernähe.

Förderung durch: Deckungsreiche, geschützte Uferbereiche zur Jungenaufzucht.



Buchfink: Häufiger Finkenvogel in Grünanlagen. Baut sein Nest hoch oben in Bäumen, daher störungsunempfindlich. Frisst Samen und Nüsschen. Sieben

Brutpaare.

Förderung durch: Pflanzung Nüsschen tragender Bäume (z.B. Buche und Hainbuche).



Buntspecht: Häufigster Specht im Stadtgebiet. Bruthöhlen werden von vielen „Nachmietern“ genutzt. Baut Höhlen bevorzugt in ältere Bäume. Ein

Brutpaar.

Förderung durch: Belassen von alternden Bäumen - Torsieren statt fällen!



Eichelhäher: Regelmäßiger Brutvogel im Siedlungsgebiet. Breites Nahrungsspektrum, wenig störungsempfindlich. Ein Brutpaar.

Bedarf keiner gezielten

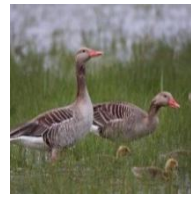
Förderung.



Gartenbaumläufer: Sucht Insekten in Rindenritzen, klettert dabei spiralförmig an Baumstämmen empor. Kein Brutnachweis.

Förderung durch: Belassen von Bäumen mit Rindenschäden (Brutplätze hinter abstehenden Rindenstücken).

Graugans: Profitiert von kurz-gehaltenem Rasen, wo sie die Grasspitzen abweidet. Die



Nahrungssituation im städtischen Parkanlagen ist günstig, der Bruterfolg allerdings wegen häufiger Störung sehr schlecht (keine Brut 2013).

Förderung durch: Störungsarme Brutplätze in Ufernähe und Leinenpflicht für Hunde zur Brutzeit. Konfliktpotential durch Verkotung von Rasenflächen. Höher aufgewachsene Wiesen werden gemieden.



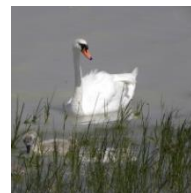
Grünfink: Charaktervogel städtischer Wohnbezirke. Bestand hat in München in den letzten Jahren abgenommen. Baut sein Nest in Hecken, dichtem Gebüsch, oder auf Bäumen. Ernährung vorwiegend vegetarisch (Knospen, Nüsse, Samen, im Herbst Hagebutten). Kein Brutnachweis.

Förderung durch: dichte Strauchinseln zum Brüten, hochaufgewachsene Wiesenflächen (Sämereien als Nahrung).



Grünspecht: Nahrungsspezialist! Benötigt ameisenreiche Wiesen. Baut seine Höhlen in weiches Holz als Buntspecht. Ein Brutpaar.

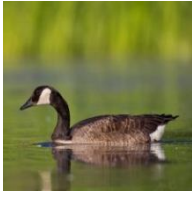
Förderung durch: Extensivierte Wiesen mit vielen Ameisen. Belassen von alternden Bäumen - Torsieren statt fällen!



Höckerschwan: Häufiger und beliebter Parkvogel. Profitiert von Zufütterung durch Besucher. Ein Brutpaar. Mit weiteren Brutpaaren ist wegen

Revierverteidigung nicht zu rechnen.

Förderung durch: Störungsarme Brutplätze in Ufernähe.



Kanadagans: Profitiert von kurzgehaltenem Rasen, auf dem sie weidet. Die Nahrungssituation im Westpark ist günstig, der Bruterfolg allerdings sehr

schlecht. Ein Brutpaar.

Förderung durch: Störungsarme Brutplätze in Ufernähe und Leinenpflicht für Hunde zur Brutzeit. Konfliktpotential durch Verkotung von Rasenflächen. Höher aufgewachsene Wiesen werden gemieden.



Kleiber: Häufige Art im Stadtgebiet. Leitart für Parks. Profitiert wie Kohl- und Blaumeise von Nistkästen. Fünf Brutpaare.

Förderung durch: Nistkästen, sowie Pflanzung nüsschentragender Bäume (z.B. Buche und Hainbuche). Weitere Förderung des Bestandes aber nicht notwendig.



Kohlmeise: Die häufigste Vogelart im Stadtgebiet. Frisst im Sommer Insekten, im Winter Samen, Nüsschen und Knospen. Kommt gerne an

Winterfutterstellen. Profitiert von Nistkästen. Dreizehn Brutpaare.

Keine spezielle Förderung notwendig.



Misteldrossel: Braucht Bäume als Neststandort und Singwarte, aber auch offenen Flächen. Frisst Insekten und Würmer, im Herbst auch Beeren.

Störungsempfindlich. Kein Brutnachweis.

Förderung durch: Störungsarme Bereiche, beerentragende Gehölze (Vogelkirsche, Holunder, Weißdorn, Eberesche...) und Schonung von Mistelbeständen.



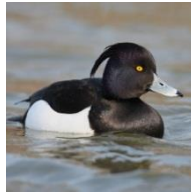
Mönchsgrasmücke: Recht häufige Vogelart im Stadtgebiet. Brutet in niedrigen Gebüsch und Waldrändern. Fünf Brutpaare.

Förderung durch: Strauchsäume und Gebüschinseln.



Rabenkrähe: Häufige und sehr anpassungs-fähige Art. Nistet in hohen Bäumen, sucht Nahrung oft am Boden. Zwei Brutpaare.

Keine spezielle Förderung nötig.



Reiherente: Häufige Ente im Stadtgebiet, profitiert von Zufütterung durch Spaziergänger. Brutet in dichter Vegetation in Ufernähe.

Förderung durch: Störungsarme Brutplätze in Ufernähe und Leinenpflicht für Hunde zur Brutzeit.



Ringeltaube: Größere Verwandte der Stadttaube. Brutet in Bäumen. Nahrungssuche (Eicheln, Bucheckern, Grassamen) am Boden mit niedriger

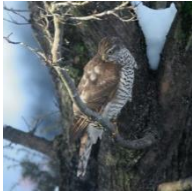
oder lückenhafter Vegetation. Zwei Brutpaare.

Förderung durch: Verfügbarkeit heranreifender Grassamen.



Rotkehlchen: Eine der beliebtesten Vogelarten! Nistet bodennah zwischen Wurzeln oder in niedrigem, dichtem Gestrüpp. Vier Brutpaare.

Förderung durch: Unzugängliche, gut geschützte Brutplätze wie Brennessel-Dickichte, Efeu, Brombeer-Gestrüpp.



Sperber: Kleiner, wendiger Greifvogel. Dringt erst seit Kurzem in Siedlungsgebiete vor. Ernährt sich vorwiegend von Kleinvögeln. Das Brutvorkommen im

Westpark ist ungewöhnlich und könnte möglicherweise zu einer dauerhaften Ansiedlung führen.

Förderung durch: Gesunde Kleinvogelpopulationen



Stockente: Häufigste und beliebteste Entenart in der Stadt. Relativ Störungsunempfindlich. Profitiert von Zufütterung durch Spaziergänger. Bruterfolg gering.

Förderung durch: Störungsarme Brutplätze in Ufernähe und Leinenpflicht für Hunde zur Brutzeit.



Sumpfwren: Bevorzugt reich strukturierte, lichte Gehölze mit viel Totholz. Frisst im Sommer Insekten, im Herbst und Winter Sämereien. Kein

Brutvorkommen.

Förderung durch: Hochstaudenfluren (z.B. Disteln, Mädesüß) für Sämereien. Auflichtung geschlossener Baumbestände.



Teichralle (Teichhuhn): Regelmäßig vorkommende Art in Parks. Baut Nest in dichter Ufervegetation aus Zweigen und Schilfstängeln. Kein Brut-

vorkommen.

Förderung durch: Geschützte Uferbereiche zur Jungenaufzucht



Wacholderdrossel: Baut ihr Nest in Sträuchern oder Bäumen. Störungsunempfindlich. Nahrungssuche auf dem Boden. Vier Brutpaare.

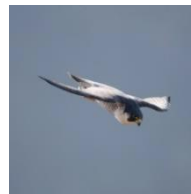
Förderung durch: Belassen der Laubschicht unter Bäumen und Sträuchern (Nahrungssuche).



Waldlaubsänger: Kleiner, unauffälliger Vogel. Bevorzugt größere Baumbestände mit relativ wenig Krautvegetation. Sammelt im Kronendach Insekten. Kein

Brutvorkommen.

Förderung durch: Waldartige Baumbestände



Wanderfalke: Rasanter Luftjäger, der sich von Kleinvögeln bis Taubengröße ernährt. Fels- und Gebäudebrüter mit sehr großen Revieren. Nutzt gesamten Münchner Raum zur Nahrungssuche. Keine Brut zu erwarten.

Förderung durch: Gesunde Kleinvogelpopulationen.



Zilpzalp: Unauffälliger, kleiner Vogel mit charakteristischem Gesang. Sammelt Insekten von Zweigspitzen. Brütet bodennah in Sträuchern,

Hochstauden oder hohen Gräsern. Drei Brutpaare.

Förderung durch: Unzugängliche, gut geschützte Brutplätze, wie Brennessel-Dickichte, Efeu, Brombeer-Gestrüpp.

Potentielles Artenspektrum

Für den Lebensraum „Park“ gelten neun Vogelarten als Leitarten. Diese sind besonders charakteristisch für diesen Lebensraum und dienen zudem als Indikatoren für einen guten Zustand ihres Lebensraumes und dessen Eignung für das Vorkommen von Arten mit ähnlichen Lebensraumansprüchen (s. Tabelle 1). Weiterhin sind Fitis, Zaunkönig, Star, Bachstelze und Singdrossel Arten, die mit hoher Wahrscheinlichkeit in einem gut strukturierten städtischen Park angetroffen werden können.



Von den neun Leitarten sind Kleiber und Grünspecht im Westpark anzutreffen. Dohle und Saatkrähe kommen im Stadtgebiet München nur lückig oder in geringer Zahl vor und sind daher auch im Westpark nicht zu erwarten. Girlitz, Grauschnäpper, Gelbspötter, Gartenrotschwanz und Türkentaube könnten möglicherweise in geeignete Strukturen einwandern. Grauschnäpper und Gartenrotschwanz finden als Nischen- oder Halbhöhlenbrüter

im Westpark keine geeigneten Brutplätze. Alter Efeubewuchs oder Schadstellen an Bäumen, Nischen in Mauern oder Gebäuden, alte Überdachungen und ähnliche Strukturen stellen attraktive Brutplätze für diese Arten dar, sind aber im Park kaum vorhanden. Halbhöhlenkästen könnten einen Ersatz für derartige natürliche Brutplätze bieten. Diese können mit geringem finanziellem und personellem Aufwand angebracht werden und möglicherweise das Artenspektrum im Park noch etwas erweitern.

Der Girlitz ist ein Bewohner halboffener, mosaikartiger Landschaften, sollte im Westpark also geeignete Lebensbedingungen vorfinden. Für die Nahrungsversorgung benötigt er allerdings auch im Sommer samentragende Pflanzen, besonders eine samentragende Kraut- und Staudenschicht, die im Westpark nur sehr schwach ausgeprägt ist. Eine Extensivierung einzelner Rasenbereiche, die das Aufwachsen milchreifer Grassamen und das Aussamen von Wiesenblumen ermöglicht, würde dieser Art, wie auch der Türkentaube, die ähnliche Nahrungsbedürfnisse hat, zugute kommen.

Tabelle 1: Leitarten der Parks nach Flade (1989)

Deutscher Artname	Wissenschaftl. Artname	Brutplatz	Vorkommen im Westpark	Häufigkeit in Bayern
Gartenrotschwanz	<i>Phoenicurus phoenicurus</i>	Höhlen-/Halbhöhlen-/Nischenbrüter	nein	Spärlich RL Bayern 3
Girlitz	<i>Serinus serinus</i>	Busch-Freibrüter	nein	Häufiger Brutvogel
Grauschnäpper	<i>Muscicapa striata</i>	Höhlen-/Nischen- oder Gebäudebrüter	nein	Häufiger Brutvogel
Türkentaube	<i>Streptopelia decaocto</i>	Baumfreibrüter	nein	Häufiger Brutvogel
Grünspecht	<i>Picus viridis</i>	Höhlenbrüter, Stammkletterer	ja	Häufiger Brutvogel

Gelbspötter	<i>Hippolais icterina</i>	Busch-Freibrüter	nein	Spärlicher Brutvogel
Kleiber	<i>Sitta eurpoaea</i>	Höhlenbrüter, Stammkletterer	ja	Sehr häufiger Brutvogel
Dohle	<i>Coleus monedula</i>	Höhlenbrüter, Gebäudebrüter	nein	Vorwarnliste (Bestands- abnahmen)
Saatkrähe	<i>Corvus furgilegus</i>	Baumfreibrüter, Nahrungssuche z.T. außerhalb der Parks	nein	Vorwarnliste (Bestands- abnahmen)

Zusammenfassung und Empfehlungen

Der Westpark ist durch seine Größe und die Gestaltung als Landschaftspark ein wichtiger Rückzugsort für Vögel des Siedlungsgebietes. Naturnahe Elemente wie das Feuchtgebiet im Ostteil und einige extensiv gepflegt Wiesenstücke, besonders in den Hanglagen, schaffen Mikrohabitate, die nicht nur für verschiedene Vogelarten attraktiv sind, sondern auch die Vielfalt anderer Artengruppen wie Pflanzen und Insekten fördert. Im Folgenden werden Entwicklungsziele für die Haupt-Gestaltungselemente des Westparks, Gewässer, Grasflächen, Sträucher und Baumbestände, skizziert, die die Lebensbedingungen für die Vogelwelt erheblich verbessern würden:



Leitart der Parks: Das Vorkommen des Gartenrotschwanzes zeigt ein reiches Insektenangebot und geschützte Brutplätze an.

Gewässer:

Die Still- und Fließgewässer des Westparks stellen einen attraktiven Lebensraum für Wasservögel dar. Das Nahrungsangebot ist gut, und die Lebensbedingungen für Gänse, Schwäne, Enten und Rallen geeignet. All diese Arten haben aber nur schlechten Bruterfolg, was durch häufige Störungen der attraktiven Uferzonen bedingt ist. Die Schaffung von Ruhezonnen am Ufer könnte hier Abhilfe schaffen.

Das Vorkommen von Grau- und Kanadagänsen wird in städtischen Parks oft ambivalent gesehen, da die weidenden Tiere die Rasenflächen mit ihrem Kot verschmutzen. Die Vertreibung der Tiere ist wenig aussichtsreich, allerdings kann man deren Aufenthaltsorte in gewissem Maße steuern: Gänse bevorzugen kurzgemähte Rasenflächen. Eingestreute Bereiche, die höher stehen werden gemieden. Seltener Rasenschnitte und eine Ausweitung der Extensiv-Flächen würde den Park für Gänse weniger attraktiv machen und die Population verringern.

Grasflächen:

Der Westpark hat ausgedehnte Rasenflächen, die zum Teil als Liege- und Spielwiesen genutzt werden. Einzelne Bereiche, insbesondere in Hanglage, werden als extensive Magerrasen gepflegt und nur selten gemäht. Hier kann sich eine Vielfalt an Wiesenblumen entwickeln, und durch die späte Mahd kommen Gräser und Kräuter zur Samenbildung. Diese Biotopbereiche sind auf gärtnerische

Pflege angewiesen, die unbedingt fortgesetzt und optimiert werden sollte. Eine Ausweitung der Magerrasen-Bereiche ist eine gute Möglichkeit, das Nahrungsangebot für Samenfresser, aber auch Insektenjäger zu verbessern und weiteren Arten wie Girlitz oder Gartenrotschwanz ein Vorkommen zu ermöglichen.

Sträucher:



Mag's gern wild: Der Zaunkönig brütet in dichtem Gestrüpp

Sträucher und Gebüsch-Inseln stellen wichtige Rückzugsgebiete für viele Vogelarten dar. In den Zweigen finden Laubsänger und Grasmücken Nistplätze, in Bodennähe können Rotkehlchen und Zaunkönig geschützte Brutplätze finden. Beeren von Holunder, Schneeball, Eberesche und vielen anderen heimischen Gehölzen sind wichtige Nahrung im Herbst und Winter, und unter den Büschen hält sich oft noch die Laubschicht des letzten Herbstes. Im entstehenden Humus entwickeln sich Würmer und Insekten, die für Drosseln und Rotkehlchen wichtige Nahrung sind. Die Schaffung

störungsarmer Bereiche an Gebüschrändern durch geeignete Besucherlenkung kann den Bruterfolg niedrig brütender Arten wie Zilpzalp, Zaunkönig und Rotkehlchen erheblich erhöhen.

Die Schaffung von freistehenden, lichten, gerne auch dornigen Gestrüch-Inseln aus Weißdorn, Wildrose, Schlehe oder Sanddorn fördert wärme- und lichtliebende Arten und könnte die Ansiedlung auch seltener Arten wie Gartengrasmücke oder Dorngrasmücke fördern. Wichtig ist eine gute Übergangszone zur Grasschicht. Das Ausmähen der Gehölzränder sollte daher nur einmal jährlich im Herbst erfolgen. So können sich höhere Grasstände, Stauden und Blühpflanzen am Gebüschaum ausbilden, die Deckung und Nahrung bieten.

Bäume:

Bäume bieten Vögeln in mehrfacher Hinsicht wichtigen Lebensraum: In Astgabeln und Zweigen können Nester angelegt werden. Spechthöhlen, Astabbrüche und Ausfaltungen bieten Höhlenbrütern wie Meisen und Kleiber, aber potentiell auch größeren Arten wie Star und Dohle Nistmöglichkeiten. Früchte von Obstbäumen und Nüsschen beispielsweise von Buche, Hainbuche, Ahorn und Eiche stellt wichtiges Winterfutter zur Verfügung und fördert das Vorkommen von Finken, Spechten, Kleiber und Meisen. Bei Pflanzungen sollte daher auf heimische, frucht- oder nüsschentragende Arten zurückgegriffen werden.



Unkomplizierter Zeitgenosse: Der Star zieht gerne in Spechthöhlen, oder auch in Nistkästen ein.

Bedingt durch das relativ junge Alter des Baumbestandes im Westpark besteht ein Mangel an natürlichen Bruthöhlen. Nistkästen stehen in großer Zahl zur Verfügung, die vorhandenen Einflugslöcher mit einem Durchmesser von zumeist 32 mm fördern aber vor allem die Arten Kohlmeise und Kleiber. Das Bereitstellen von Nisthilfen mit anderen Lochgrößen (26 mm, 45 mm) oder von Halbhöhlenkästen könnte das Spektrum der geförderten Arten aufweiten und auf einfache Weise die Artenvielfalt im Westpark erhöhen.

Anhang:

Methode

In der Brutsaison 2013 wurden sieben städtische Grünanlagen oder Friedhöfe untersucht, darunter der Westpark. Die Untersuchung im Westpark erfolgte in Form einer Linientaxierung. Dabei wurden entlang einer vorher festgelegten Route von ca. 2 km Länge vier Begehungen in den frühen Morgenstunden zu vorgegebenen Zeiten zwischen Mitte März und Mitte Juni durchgeführt. Die mit diesen Begehungen abgedeckte Fläche betrug ungefähr 1 km² (100 ha). Alle beobachteten Vögel und ihre Verhaltensweisen wurden punktgenau auf einer hochauflösenden Karte festgehalten. Anhand dieser Beobachtungen wurde nach standardisierten Methoden (den Anleitungen des Dachverbandes Deutscher Avifaunisten folgend) die Zahl der Brutreviere ermittelt und die Nutzung des Untersuchungsgebietes als Nahrungs- oder Rasthabitat durch weitere, nicht brütende Arten beurteilt. Diese Kartierungsmethode bildet einen repräsentativen Ausschnitt der Avifauna eines Untersuchungsgebiets ab.

Neben der ornithologischen Bestandsaufnahme wurden auch die wichtigsten Habitatmerkmale der Untersuchungsfläche, wie z.B. der Anteil von Rasenflächen, Stratifizierung und Artzusammensetzung der Vegetation, Anteil vogelfreundlicher Gehölze, sowie Intensität der Pflege untersucht und mit dem Vorkommen bestimmter Vogelarten in Bezug gesetzt.

Bildnachweise:

Amsel	M. Bosch	Mönchsgrasmücke	H.J. Fünfstück
Blaumeisen	M. Giessler	Rabenkrähe	M. Gläbel
Blessralle	Z. Tunka	Reiherente	Z. Tunka
Buchfink	M. Gläbel	Ringeltaube	M. Gläbel
Buntspecht	W. Borok	Rotkehlchen	C. Moning
Eichelhäher	M. Bosch	Sperber	M. Wolf
Gartenbaumläufer	M. Graf	Star	W. Borok
Gartenrotschwanz	M. Bosch	Stockente	Z. Tunka
Graugans	M. Bosch	Sumpfmeise	Z. Tunka
Grauschnäpper	Z. Tunka	Teichralle	M. Bosch
Grünfink	N. Wolf	Türkentaube	M. Graf
Grünspecht	M. Beser	Wacholderdrossel	M. Gläbel
Höckerschwan	H. Zinnecker	Waldlaubsänger	C. Moning
Kanadagans	M. Bosch	Wanderfalke	Z. Tunka
Kleiber	H. Tuschl	Zaunkönig	M. Kumke
Kohlmeise	W. Borok	Zilpzalp	C. Moning
Misteldrossel	C. Moning		